



Präsident des Angler- und Gewässerschutzbundes Nordrhein-Westfalen e.V. und Mitglied der Verhandlungskommission („12er-Kommission“) des DAV

Hans Kemp

Zur Fusion der Dachverbände gibt es keine Alternative

Seit über fünf Jahrzehnten bin ich als Funktionär im Angelsport ehrenamtlich tätig. Bereits im Alter von 13 Jahren bin ich 1953 Mitglied im VDSF geworden, und ab 1960 war ich Bezirksvorsitzender im Regierungsbezirk Köln und seit 1990 Präsident des Anglerverbandes Nordrhein-Westfalen. Nach verschiedenen verbandspolitischen Entscheidungen des VDSF, die unserer Meinung nach nicht den Interessen der Anglerschaft entsprochen hatten, haben wir uns 1990 als Angler- und Gewässerschutzbund Nordrhein-Westfalen vom Dachverband – und damit auch von vielen langjährigen Weggefährten – abgewendet und wurden Mitglied im DAV.

Für mich war dieser nicht leichte Schritt auch mit einem großen persönlichen Opfer verbunden, denn über die Jahrzehnte waren viele persönliche Kontakte und Freundschaften entstanden, die ich keinesfalls leichten Herzens aufgegeben habe. Jedoch, und auch das sei erwähnt, konnten wir seitdem viele neue Freunde nicht nur in Brandenburg und Sachsen-Anhalt gewinnen, sondern haben auch eine starke Unterstützung bei der Interessenvertretung der Anglerschaft erfahren. In den Folgejahren haben wir auch mit meiner Erfahrung und Unterstützung in mehreren westdeutschen Bundesländern DAV-Landesverbände gegründet.

Trotz dieser Vorgeschichte bin ich vorbehaltlos für die Fusion der beiden deutschen Anglerverbände DAV und VDSF zu einem gemeinsamen deutschen Dachverband, denn dazu gibt es aus meiner Sicht in der heutigen Zeit keine Alternative! Es existiert keine andere Möglichkeit, um mit einer gemeinsamen Sprache der Angler für unsere Interessen mit starker Kraft zusammen einzutreten – denn andere werden das bestimmt nicht für uns tun. Einzig aus diesem Grund habe ich mich zur Mitarbeit in der „12er-Kommission“ bereit erklärt – ohne jegliche Vorbehalte gegenüber manchen Personen, weil es mir von Anfang an um die Sache ging. Denn die deutsche Anglerschaft muss bei der Erhebung von Forderungen eine einheitliche Sprache sprechen, um von der Öffentlichkeit überhaupt

wahr- und von der Politik in Deutschland und Europa ernst genommen zu werden. Dieser gemeinsame Verband hätte allein durch die Bündelung seiner Ressourcen viel größere und bessere Möglichkeiten, die eigene Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren und in der Gesellschaft langfristig das Klischee vom Angler, der vermeintlich nur darauf aus sei, Fische zu töten, zu verändern.

In der „12er-Kommission“ wissen wir, dass es auf dem Weg zur Vereinigung noch so manche Klippen zu umschiffen gilt, von denen ich mit dem Verbandsnamen und der Art und Weise des Zusammenschlusses nur zwei benennen möchte. Fest steht bereits jetzt, dass der neue gemeinsame Dachverband nicht VDSF heißen wird. Auch einen Zusammenschluss, gleich welcher Art, wird und kann es nicht unter der Maßgabe der jetzigen Satzung des VDSF geben. Die Vertreter des DAV und VDSF erarbeiten zusammen eine gemeinsame Satzung des künftigen Verbandes, zu der bereits weitgehende Übereinstimmung erzielt werden konnte. Zum künftigen Namen des Bundesverbandes gibt es verschiedene Vorschläge, über deren Für und Wider weiterhin debattiert wird. Eine Diskussion dieser Bezeichnung macht meines Erachtens erst dann Sinn, wenn sich die „12er-Kommission“ nach Abwägung aller Argumente auf einen gemeinsamen Vorschlag verständigt hat. Für mich steht fest: Die Fusion der Dachverbände wird und muss kommen – je schneller das geschieht, umso besser ist es für die deutsche Anglerschaft und die Durchsetzung ihrer Interessen.

Ich mache mir jedoch keine Illusionen, dass sich das Verhältnis mehrerer Landesverbände in einem Bundesland nach der Fusion „unter einem Dach“ schlagartig von heute auf morgen verbessern könnte. Eine solche durchaus wünschenswerte Entwicklung braucht nach der differenzierten Entwicklung in den beiden vergangenen Jahrzehnten viel Zeit, Ausdauer und Geduld. Und ich wäre der Letzte, der „auf Lebenszeit“ an seiner Funktion auf Landesebene klebt. Sollte solch eine Verständigung in Nordrhein-Westfalen allein an meiner Person scheitern, so könnte ich mir vorstellen, alle Ehrenämter aufzugeben – weil es mir seit fast sechs Jahrzehnten einzig und allein um die Interessen der Anglerschaft geht.

Petri Heil!

Foto: Peter Salden